

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

86 (15.3.1924) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugspreis: halbmonatlich 1.30 Goldmark frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 Goldmark. Einzelverkaufspreis: Blatt 10 Goldpfennig, Sonntag 15 Goldpfennig. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Goldmark ausschließlich Zustellung. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen.

Chefredakt. G. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den wirtsch. badischen u. lokalen Teil: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: G. Schrieder, sämtl. in Karlsruhe. Druck-Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lantow, Mozartstr. 37. Telephon: Zentrum 423. Für ungelieferte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Abflang.

Sankt und ohne Todeskampfs ist der Reichstag entlassen. Auch die letzten Stunden seines Daseins hat er sich nicht schwer gemacht. Als man vor der Donnerstagsitzung die gedruckte Tagesordnung dieser Sitzung las, wurde einem Schmil. Drei gedruckte Seiten mit Anträgen, die debattiert sein wollten und Weichenwürfe, die angenommen werden mußten. Nachdem die Redner der Partei, die an dem Goldstückentwurf ein Interesse haben, sich noch einmal von der Rednertribüne aus betätigt hatten, schloß der Reichstag ein Gesetz nach dem anderen mit der Gelassenheit des Patienten, der weiß, daß sein Tod doch nicht mehr zu vermeiden ist. Bei der Fülle von Abstimmungen, die zu erledigen waren, war es fast postfremdlich, anzusehen, wie das hohe Haus fortwährend sich erhob und sich wieder setzte, um Zeichen der Zustimmung zu allem, was ihm dargeboten wurde. Die Haltung der Parteien zu den Gesetzesentwürfen, die noch durchgewälzt werden mußten, war längst festgelegt, und die Blide aller waren nach der kleinen Tür hinter der Regierungsestrade gerichtet, durch die der Reichstanzler jeden Anordnungsbescheid im Plenarsitzungsraum brachte. Erhielte Debatten wurden zwischen einzelnen geführt, ob Herr Dr. Marx das Aufstellungsrecht in der traditionellen roten Mappe tragen würde, und eine gewisse Enttäuschung bemächtigte sich vieler, als es nur die ganz gewöhnliche, gelbe Unterdrücktenmappe war, die der Kanzler unter dem Arm trug, als er an seinen Platz trat. Noch auf ein weiteres Enttäuschung hatte man sich gefreut. Als einer der letzten Redner hatte der kommunistische Abgeordnete Fröhlich das Wort. Herr Fröhlich wies mit seinem Fraktionsgenossen Böder und Koenen zusammen bestreiftlich wegen Hochverrats vor. Seine Immunität als Abgeordneter schützte ihn bisher vor der Verhaftung. Die schlaue Polizei wollte sich diesen letzten Gang sichern und beorderte kurz vor der Auflösung des Reichstages eine Schar Kriminalbeamte in den Reichstag, um die drei Kommunisten zu verhaften. Als der Kanzler die Anstufungsurkunde verlesen hatte, erhob sich beauftragt nach kurzen Worten Rednerbachs der Präsident Löbe zum Schlußwort und zum Hoch auf das deutsche Volk. Noch während das hohe Haus versammelt war, erschienen die Kriminalbeamten an den Türen. Aber — die drei geliebten Vögel waren ausgeflogen. Kein Mensch, angeblich nicht einmal ihre eigenen Fraktionsgenossen, die neben ihnen saßen, wußte, durch welches Loch sie entflücht sind. So hatte die politische Polizei das Nachsehen.

Aber auch ein ernsteres Interesse sollte sich noch am gleichen Tage im Reichstage abspielen. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei war zusammengetreten, um mit den Herren zu verhandeln, die, auf dem rechten Flügel der Partei und der Fraktion lebend, am Tage zuvor die „National-Liberale Vereinigung der Deutschen Volkspartei“ gegründet hatten. Der Schritt hat nicht nur in der Deutschen Volkspartei, sondern in allen politischen Parteien außerordentliches Aufsehen erregt und Dr. Stresemann, der als Außenminister die Hände frei für die Leitung dieses schweren Amtes wußt, drängte auf rasche Klärung der Lage. Bei den materiellen Verhandlungen stellte sich zunächst heraus, daß mehrere sehr prominente Angehörige der deutsch-volksparteilichen Reichstagsfraktion, deren Namen im Zusammenhang mit der Neuordnung genannt wurden, sich entschieden weigerten, mit der Neugründung identifiziert zu werden. Ammerbin bleiben doch bekannte Namen wie Marz, Versner und Gildemeister als Träger der Reichsopposition in der Partei übrig. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß die Gründung der sogenannten Nationalliberalen Vereinigung ein Vorstoß gegen Stresemann sein sollte. Die führenden Herren hatten angekündigt, daß sie die Konsequenzen zu ziehen würden, wenn die Partei ihren Forderungen nicht entsprechen würde. Man schloß daraus wohl mit Recht die Androhung der offenen Sezession. An dieser Bedrohung muß die Kritik, die sich der Neugründung selbst gegenüber neutral verhielt, aufschreien. Es liegt in der Natur jeder großen, aus schweren Wirren entstandenen Partei, daß Strömungen verschiedener Art in ihr hervortreten, und es kann dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei nicht verwehrt werden, wenn er aus dem Gefühl heraus, nicht genügend verlässlichkeit zu werden, zu solchen Mitteln greift, um sich Gehör zu verschaffen. Die Tendenz des Reichstagsflügels ist die radikale Entfremdung der Partei von jeder Nationalität. In Zukunft mit einer international einestellenden Sozialdemokratie neue Koalitionen einzugehen. Der weltansärbste Teil des deutschen Bürgertums wird sich nach den bitteren Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit der Sozialdemokratie gemacht haben, mit dieser Forderung nur durchsich einverstanden erklären können. Gefährlich aber

ist es, in diesem Augenblick, in dem das deutsche Volk nach außen hin wenigstens versuchen sollte, einzig zu sein, den Anschein zu erwecken, als ob Verärgerung schon Grund genug wäre, eine neue Partei im Wahlkampfe aufzuheben. Es wäre ungefähr die fünfundzwanzigste, die in den Wahlkampf zieht. Es scheint der Versöhnlichkeit der Fraktionsmitte gelungen zu sein, den Nib wieder zu fluden und den etwaigen Sezessionsbestrebungen das Ziel zu nehmen. Parteivorstand und Fraktion sind dem Marzki-Versner-Flügel insofern entgegengekommen, als sie die Resolution der Deutschen Volkspartei vom 12. Januar, die bisher der Versöhnlichkeit vorenthalten war, nunmehr öffentlich als das Fundament der Politik der Deutschen Volkspartei proklamiert haben. In dieser Resolution wurde schon damals festgesetzt, daß die Abkehr der Sozialdemokratie von der Großen Koalition es der Deutschen Volkspartei für die Zukunft unmöglich machen würde, mit der U.S.P.D. zusammenzugehen. Die Proklamierung dieses Manifestes unter den jetzigen

Umständen bedeutet das Bekenntnis der Deutschen Volkspartei zu der Notwendigkeit, unter Abwendung von nochmaligen Versuchen, mit dem Marxismus zusammenzugehen, alle bürgerlichen Parteien zu einem großen nationalen Block zusammenzufassen. Daß die Deutsche Volkspartei zu dieser eindeutigen Stellungnahme jetzt veranlaßt wurde, ist der Marzki-Versner-Gruppe in der Deutschen Volkspartei unbedingt als Verdienst anzurechnen. Die Gruppe wird in diesem Sinne in der Partei weiterwirken, und gewissermaßen als Gegengewicht gegen etwa anders gerichtete Tendenzen funktionieren. Bestätigt sie sich in dieser Beziehung, so ist das Vorhandensein der Nationalliberalen Vereinigung in der Deutschen Volkspartei an sich eine gesunde Erscheinung. Es muß aber von ihr erwartet werden, daß sie jeden Gang zu Eigenbrödelei in sich erhdit und das unerfreuliche Bild der Uneinigkeit im deutschen Bürgertum nicht noch durch einen neuen Beitrag bereichert. Dr. H. J.

13 Stimmenmehrheit für Poincaré.

Poincarés Ermächtigungsgesetz im Senat angenommen.

Paris, 15. März. (Drahtber.) Der Senat hat gestern nachmittag die Beratung der Finanzgesetze begonnen, unter größter Spannung der politischen Kreise. War es doch bekannt, daß Poincaré entschlossen war, zurückzutreten, wenn seine Wünsche nicht erfüllt werden sollten. Der Kampf drehte sich in erster Linie um das sogenannte Ermächtigungsgesetz, das bereits von der Kammer angenommen worden ist. Dieses Gesetz gibt Poincaré die Ermächtigung, Ersparnisse in der Verwaltung in Höhe von einer Milliarde Franken durch Verordnungen der Regierung durchzuführen. Der Finanzausschuß des Senats hat dieses Ermächtigungsgesetz abgelehnt. Mit größter Spannung wurde deshalb erwartet, ob die Auffassung des Finanzausschusses vom Senat angenommen werden würde, was gleichbedeutend mit dem Rücktritt Poincarés gewesen wäre. Die Verhandlungen dehnten sich bis letzte Nacht um 1/2 Uhr aus. Um 9 Uhr abends begann Poincaré mit einer großen Rede, in der er sich vor allem gegen die Behauptung wendete, daß das Ermächtigungsgesetz dem Geist des demokratischen Staates widerspreche. Eine Anzahl Senatoren wandten sich in ausführlichen Darlegungen gegen das Gesetz und griffen bei dieser Gelegenheit die Politik Poincarés mehrfach scharf an. Sie machten Poincaré den Vorwurf, daß seine Politik an der Entwertung des Franken schuld sei.

Bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz ergab sich für Poincaré eine Mehrheit von 13 Stimmen.

Paris, 15. März. (Eig. Drahtber.) Die heutige Nachsitzung des Senats wird von einem französischen Parlamentarier als dasjenige Ereignis in der Geschichte des französischen Parlamentarismus bezeichnet, von dem man noch in späteren Legislaturperioden sprechen werde. Nicht nur war die Spannung über den Ausgang der Abstimmung eine ungewöhnliche, sondern die Sitzung war auch gekennzeichnet durch eine Fülle von rednerischen Leistungen, die an Eindringlichkeit und Kraft der Darlegung weit über das gewöhnliche Maß hinausgingen. Die Mehrheit, die Poincaré erhalten hat, war so schwach, wie man sie überhaupt denken kann. Von den 13 Stimmen Mehrheit fielen 7 auf Persönlichkeiten, die mehr oder weniger im Zusammenhang mit dem Kabinett stehen oder diesem sogar angehören. Es blieb also insgesamt tatsächlich nur eine Mehrheit von 6 Stimmen, die man als unabhängig bezeichnen kann. Bei fast 300 Abstimmenden ist das sicher ein außerordentlich mageres Ergebnis. Man kann trotzdem davon überzeugt sein, daß die Linke im Innern nicht gewillt war, Poincaré zu stützen, dazu war ihr die Zusicherung, daß die französischen Wahlen im Mai stattfinden, die der Präsident im Verlauf der gestrigen Sitzung gegeben hatte, allzu wertvoll.

Es ist kein Geheimnis, daß Poincaré im Innern des Kabinetts gegen die Mehrheit seiner Ministerkollegen und gegen die Meinung des Präsidenten der Republik, die Notwendigkeit, Neuwahlen zum normalen Termin abzuhalten, betont und durchgesetzt hat. Die Formel, die man in diesem „politischen Kräfte hat, daß nämlich innenpolitisch die Linke und außenpolitisch

die Rechte mit Poincaré gehen, während Willard in seiner Außenpolitik von der Linken und in seiner Innenpolitik von der Rechten geführt wird, hat bei der gestrigen Senatsdebatte ihre Richtigkeit wieder bewiesen. Man darf erwarten, daß im weiteren Verlauf der Senatsausdebatte sich keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr für das Kabinett ergeben werden. Inwiefern die Voraussetzungen der Mitter, daß die Nachabstimmung des Senats in Günstigkeit auf den Franken einwirken werde, in Erfüllung geht, muß bis zur Stunde dahin gestellt bleiben.

Danzigs Vergewaltigung durch den Völkerbund.

Genf, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Völkerbundrates wurde ein Antrag angenommen, der entgegen den berechtigten Wünschen der Danziger Bevölkerung einen Lagerplatz für polnische Munition auf der Werderplatte vorricht. Außerdem genehmigte der Rat die polnische Forderung, daß Polen gestattet wird, in der Übergangszeit sechs Monate lang auf der Insel Holm Kriegsmaterial zu landen. Der Präsident des Danziger Senats, Dr. Sahm, lehnte ernstlich und eindringlich namens der Regierung der Freien Stadt Danzig jede Verantwortung, die aus dem Beschluß des Völkerbundrates erwachsen könnte, ab.

Der Raub des Memellandes.

Genf, 15. März. Das in den letzten Wochen zwischen dem Memelland und dem Völkerbund und dem litauischen Abordnuna ansanarbeitete Abkommen über die neue Memelland wurde gestern vom Völkerbundrat genehmigt.

Vor dem entscheidenden Stadium für die Reparationsfrage.

Rom, 15. März. Im Ministerrat gab gestern Ministerpräsident Mussolini einen Vorgebericht über die ähhere Politik Italiens und erklärte, die Reparationsfrage werde nach Erkärtung der Sachverhältnisse in ein entscheidendes Stadium eintreten.

Palzwoche in Bayern.

München, 15. März. (Eig. Drahtber.) In den Tagen der Palzwoche in Bayern erklärt der Ministerpräsident Dr. von Kulling folgende unter dem 15. März gezeichnete Kundgebung: Mit dem morgigen Tage tritt das rechtsrheinische Bayern in die Palzwoche ein. Es will vor der ganzen Welt feierlich kund tun, daß es die Bande zwischen den Landesstellen rechts und links des Rheins als unauflöslich betrachtet. Es will der großen Bedeutung Ausdruck geben, mit der es die vaterländische Haltung der Palz in diesen Tagen schmerzlich bedrückt und verflucht, und es will schließlich durch die Tat beweisen, daß es heute und in Zukunft gewillt ist, den in materieller Not befindlichen Landskenten helfend zur Seite zu stehen.

Gerne übernehme ich die Aufgabe, dieses Gefühl im Namen der bayrischen Staatsregierung kund zu geben und zu versichern, daß es für uns nichts gibt, was unsere innere Anteilnahme an den pfälzischen Angelegenheiten vermindern könnte. Mit dem ganzen bayrischen Volk teilen wir die Sorge um die Erhaltung dieses herrlichen Landes und das Gefühl für die seelischen und körperlichen Leiden seiner Bewohner.

Großen Gefahren ist die Palz in den letzten Monaten ausgesetzt gewesen. Sie hat die Krise überstanden, aber wir sehen schon die Schatten neuer Drangsalen heraufsteigen und wissen nicht, ob das Neue nicht schlimmer sein wird, als das Vergangene. Darum haben wir doppelten Anlaß, allen Anstürmen gegenüber uns verstärkt, zu versichern in der heiligen Versicherung: Bayern läßt nie von der Palz!

Der Prozeß gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten.

Leipzig, 15. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung wird in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Der Angeklagte Möbius lernte den Angeklagten Zeigner anlässlich einer Meßgeschichte kennen. Es wurde ihm gesagt, er solle zum Verhörsöffizier kommen. Er wurde zu Dr. Zeigner berufen, der ihn vernommen und darüber eine Niederschrift angefertigt habe. Später sei die Sache im Saal verlaufen, ohne daß ihm Mitteilung von der Einstellung des Verfahrens gemacht worden sei. Von drei Sach Mehl, die Möbius von Bauer für eine Verkaufsermittlung erhalten habe, habe er einen an Zeigner auf dessen Verlangen geliefert. Er habe den richtigen Preis dafür erhalten.

Der Angeklagte Zeigner erklärt zu diesem Falle, er habe in der Schreibstube alle Arbeiten mit juristischem Einschlag zu erledigen gehabt. Möbius sei freiwillig zu ihm gekommen, um zu erfahren, was für Mehl beschlagnahmt worden sei. Da er selbst die Vorgänge nicht gekannt habe, habe er sich Notizen gemacht. Möbius sei öfter in die Kaserne gekommen. Da habe er, Zeigner, ihn gefragt, ob er ihm nicht auch einmal Mehl verschaffen könne. Das gelieferte Mehl sei aber schlecht gewesen. Er habe anderes verlangt, von Möbius aber wieder den gleichen Sach Mehl erhalten und bezahlt. Zu Weihnachten habe er, Zeigner, in der Kaserne erfahren, daß von Möbius Mehl gestohlen worden sei. In einer raschen und unbedonnen Handlung habe er dann

die Aktien Möbius im Ofen verbrannt.

um nicht mit einer unangenehmen Geschichte in Zusammenhang gebracht zu werden. Von Hehleret und Verschaffung eines Vermögensvorteiles könne nicht die Rede sein.

Hierauf wird der Fall Trommer besprochen. Der Angeklagte Möbius hat einmal für einen gewissen Müller ein Guadengefaß an Zeigner übermitteln. Dieses wiederholte er an diesem Verkehre entwickelte sich überhaupt ein persönlicher Verkehr. Als Zeigner Justizminister geworden war habe Möbius ihn aufgesucht. Zeigner war abwesend. Möbius wurde in das Zimmer geführt, wo er in den Akten geblättert und eine Notiz über die Umwandlung der Gefängnisstrafe Trommers in eine Geldstrafe von 18000 Mk. gefunden haben will.

Als er vom Vorsitzenden aufgefordert wird, die Notiz jetzt zu suchen, kann er sie nicht finden. Möbius war, wie er angibt, an Trommer herangetreten. Auf einem alten Steuerzettel habe er ein Schreiben angefertigt, in dem Trommer von der Umwandlung der Strafe Mitteilung gemacht wird. Er habe damit Trommer eine Freude machen wollen in der Erwartung, daß Trommer ihm dafür ein Geschenk machen werde. Möbius bekennt, damit gedroht zu haben, daß Trommer andernfalls seine Strafe werde verbüßen müssen.

Der Vorsitzende hält Möbius seine frühere Aussage vor, wonach Zeigner ihm den Auftrag gegeben habe, Trommer auszuhorchen, was ihm eine Umwandlung seiner Strafe wert sei.

Möbius erklärt, damals die Unwahrheit gesagt zu haben, weil Staatsanwalt Fiedler ihm gesagt habe: Zeigner läßt Sie sitzen. Ebenso habe er gelogen, als er ausgesagt habe, Zeigner habe ihn auf der Strafe getroffen und ihm gesagt, über den Fall Trommer alles zu leugnen, auch wenn ihm zehn Beugen gegenübergestellt würden.

Auf die Frage, wie Möbius zur Änderung seiner Aussagen gekommen sei, erklärte er, als die Untersuchung sich dem Ende genähert habe, sei sein Gewissen erwaacht. Er sei von seiner Seite bearbeitet worden.

Der Vorsitzende hält Möbius die Aussagen des Rechtsanwalts Melzer vor. Nach Möbius soll dieser erklärt haben, er werde von Juden „befreit“, er solle seine Aussagen ändern. Möbius erklärte, Melzer habe sich an ihn herangemacht und ihm Vorteile geboten. Er solle nur Zeigner belasten; der hätte sich in Sicherheit nach der Schweiz gebracht und lasse ihn sitzen. Melzer habe dabei auf Zeitungsnutzen verwiesen, daß Zeigner das Opfer eines Justizhändlers sei. Melzer werde seine Verteidigung übernehmen und dafür sorgen, daß er eine Bewährungsstrafe erhalte. Möbius erklärte weiter, allmählich habe er erkannt, daß es Melzer nur darauf ankam. Zeigner zu befeitigen, nicht aber ihn selbst zu schüzen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er dazu gekommen sei, einen Spießbart zu tragen, erwiderte Möbius, das sei damals Mode gewesen.

Nach einem weiteren Kreuzverhör mit Möbius wird um 7 Uhr abends die Verhandlung auf Samstag vormittag vertagt.

Wieder ein Anschlag auf Danzigs Leben.

Vor einiger Zeit wollte in Danzig eine Kommission des Völkerbundes zur Prüfung der Frage eines polnischen Munitionslagerplatzes in Danzig. Diese Kommission setzte sich zusammen aus: Hafendirektor Borg-Dänemark, Admiral Smith-England, Ingenieur Doernell-Schweden und Oberst Remond-Frankreich. Die Zusammenkunft der Kommission lief erwarteten, daß sie ihr Urteil sine ira et studio abgeben würde und den wahren Verhältnissen, die jede Munitionslagerung in Danzig zur Gefahr machen, Rechnung tragen würde. Das ist nicht geschehen. Polen soll in Danzig nach dem Gutachten der Kommission einen Munitionslagerplatz erhalten.

Die Kommission hatte Gelegenheit, mit allen Kreisen, die als sachverständig in dieser Frage anzusprechen sind, Rücksprache zu nehmen. Trotz der eindringlichen Warnungen der Danziger Wirtschaftskreise, trotz der ablehnenden Stellung des Präsidenten des Hafenausschusses, des Schlichter Oberst Renner, hat die Kommission ein Urteil gefällt, das die bestehenden Verhältnisse nur wenig abändert.

Zwar soll die Munitionsentladung auf dem Holm nicht stattfinden, da gerade die Einfahrt zum Holmbassin die gefährlichste Schiffahrtsstelle ist und dieser Platz dem dichtbevölkerten Teil der Stadt nahe liegt, dafür aber soll jetzt Polen die Wehrplatte, eine Halbinsel direkt an der Hafeneinfahrt gegenüber dem Freihafenbezirk, zugesprochen werden. Polen soll dort ein Hafensystem bauen und die anschließende Uferbahnlinie bis zu diesem Bassin vollenden. Von der Kommission wird geltend gemacht, daß dieses Gebiet für sich abgetrennt liegt, das es an und für sich mit den darauf befindlichen Gebäuden wenig Wert besitzt und durch seinen hügeligen Charakter und die Bewaldung besondere Sicherheit gewährt. Das Gebiet hindere auch nicht den Ausbau des Hafens. Der französische Vertreter stellte sich zwar dieser Forderung nicht ablehnend gegenüber, glaubte aber Einwendungen machen zu müssen, da der Ausbau längere Zeit in Anspruch nehmen und es fraglich sei, ob die nötigen Geldmittel dafür aufgebracht werden könnten. Auch war er gegen eine vorläufige Munitionsentladung im Freihafen und kam wieder auf die Holminsel zurück.

Interessant ist, daß die Kommission, die objektiv ihr Urteil abgeben sollte, die Möglichkeit einer Munitionsentladung auf polnischem Gebiet, nämlich in dem polnischen Hafen von Gdingen, überhaupt nicht in Betracht gezogen hat, obgleich gerade diese Lösung alle Schwierigkeiten auf einmal aus der Welt geschafft hätte und auch vom Hafenausschusspräsidenten befürwortet wurde.

Die jetzige Lösung bedeutet nur eine kleine Verzögerung, aber keine Beseitigung der Gefahr. Wie schon oben gesagt, liegt die Wehrplatte direkt an der Hafeneinfahrt, so daß bei einer Explosion mit der vollständigen Sprengung des Hafens zu rechnen wäre. Gegenüber liegt der Freihafenbezirk in einer Entfernung von vielleicht 500 Meter, also auch direkt in der Gefahrenzone.

Die Gründe, die gegen die Benutzung der Holminsel angeführt werden, gelten fast sämtlich für jeden Platz im Danziger Hafen. Ganz besonders wichtig ist dabei ein Satz aus dem Bericht, der wörtlich lautet:

„Das Vorhandensein einer Niederlage von Sprengstoffen auf dem Holm würde noch die Gefahr haben, daß dieser in Kriegszeiten zweifellos ein Angriffspunkt für Luftfahrzeuge werden würde. Eine Explosion an dieser Stelle würde verhängnisvoll für die Stadt Danzig sein. Des weiteren könnten, wenn der Holm von Flugzeugen angegriffen würde, die Bomben die bevölkerteren Teile der Stadt treffen.“ Dieser Absatz läßt sich wörtlich auch auf die

Wehrplatte anwenden, nur müßte man dort an Stelle der Stadt der unheimlich Neufahrwasser nennen, der unmittelbar gegenüber der Halbinsel liegt.

Aus alledem geht deutlich hervor, daß man die Gefahren wohl kennt, denen Danzig durch einen polnischen Munitionslagerplatz ausgesetzt wird, aber man zieht trotzdem die Möglichkeit einer Verschönerung Danzigs vor dieser Gefahr überhaupt nicht in Betracht. Die Entscheidung ist ganz dazu angetan, das Vertrauen auf den Schutz und die Objektivität des Völkerbundes in Danzig aufs schwerste zu erschüttern. Man kann nur hoffen, daß der Völkerbundrat auf seiner bevorstehenden Tagung sich den Ausführungen seiner „Sachverständigen“ nicht anschließen wird.

Die Militärausgaben Deutschlands und Frankreichs.

Ein französisches Zahlenpiel.

Berlin, 15. März. In den französischen Blättern findet sich die Behauptung, die deutsche Regierung fordere für 1924 einen Kredit von vier Milliarden Franken für die Reichswehr und damit mehr, als Frankreich für die Zwecke seiner Wehrmacht ausgeben habe. Um zu diesem Ergebnis zu kommen, hat man in Paris die Ausgaben für die Polizei mit denen für die Reichswehr zusammenaddiert und so bei dem geringen Werte des Franken die Summe von vier Milliarden errechnet. Tatsächlich hatte der Vorschlag für den Haushalt von Meer und Marine, wie er den Kommissionen der Sachverständigen vorgelegt wurde, die Ausgabe von 450 Millionen Mark vorgesehen, die inzwischen um 20 Millionen gekürzt wurden. Der französische Vorschlag für die Rüstungsausgaben war auf sechs Milliarden Papierfranken veranschlagt zu einer Zeit, wo sich der Dollar zum Franken wie 15 : 1 verhielt, also der Goldfrank drei Papierfranken entsprach. Demnach gibt Frankreich für seine Rüstungsausgaben zwei Milliarden Goldfranken aus, also etwa das vierfache wie Deutschland. Bei dem Vergleich ist überdies noch in Rechnung zu stellen, daß Deutschland durch den Vertrag von Versailles gezwungen ist, das so unvergleichlich teurere Freiwilligenheer zu unterhalten, während Frankreich sein Heer auf Grund der Zwangswehrgesetze ergänzt, und außerdem ein sehr großer Teil der französischen Armee in den besetzten Gebieten auf deutsche Kosten lebt. Frankreichs Bestand an Unteroffizieren und Mannschaften beträgt etwa 700 000 gegen 94 807 Mann in Deutschland. Frankreich hat 142 Generalleutnants, Deutschland 13, Frankreich hat 209 Generalmajore, Deutschland 25, Frankreich hat 745 Obersten, Deutschland 105, Frankreich hat 1293 Oberleutnants, Deutschland 190, Frankreich hat 4958 Major, Deutschland 880, Frankreich hat 21 040 Subalternoffiziere, Deutschland 3080. Die Rekrutierung der französischen Blätter sind also ein durchsichtiges Spiel mit dem gesunkenen Wert des französischen Franken, das offensichtlich dazu bestimmt ist, die gegenwärtige Diskussion dieser Zeitungen in der Reparations- und Sicherheitsfrage zu unterstützen, das aber die Tatsachen nicht aus der Welt schaffen kann.

Berschiedene Meldungen

Verhaftung des Doppelmörders Hundertpfund. w. Freiburg, 15. März. (Drahtber.) Die Staatsanwaltschaft III teilt mit, daß der Doppelmörder Hundertpfund, dem seinerzeit das Ehepaar K o p f e r in Saig zum Opfer fiel, nach einer Meldung des Auswärtigen Amtes in Frankreich verhaftet worden ist, er wird demnächst ausgeliefert werden.

Der Attentatsplan gegen General Seedt.

Berlin, 15. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ zu dem Untersuchungsverfahren in der Angelegenheit Thomann-Grandel wegen des Mordplanes gegen den General von Seedt erzählt, liegen nunmehr die einzelnen Gutachten über die beiden Beschuldigten vor. Sowohl Thomann als auch Dr. Grandel werden als durchaus zurechnungsfähig und somit als vollverantwortlich erklärt. Damit ist das Untersuchungsverfahren abgeschlossen. Die Gerichtsverhandlung wird in einigen Wochen vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin stattfinden. Die Blätter weisen dem Prozeß großes politisches Interesse bei. Dr. Grandel hatte in der Voruntersuchung ausgesagt, das Attentat gegen den General von Seedt sei nur als Einzelhandlung eines Planes gedacht gewesen, über den auch mit sehr Verhandlungen gepflogen worden seien.

Aus dem bayerischen Wahlkampf.

München, 15. März. Anlässlich der bevorstehenden Wahlen haben sich die Bayerische Mittelpartei, die Bayerische Volkspartei, die Nationalliberale Landespartei Bayerns, eine Reihe vaterländischer Verbände, der Arbeitsausschuß deutschnationaler Industrieller, der Bayerische Gewerbebund, der Bayerische-Christliche Bauernverein und mehrere katholische Vereine zu einer Arbeitsgemeinschaft mit der Parole zusammengeschlossen, gemeinsam den Kampf zu führen für ein Programm, dessen Ziele sind: Volkseinkauf, Reichsgebäude auf sozialistischer Grundlage, Rückgewinnung der bürgerlichen Rechte Bayerns, deutsches Volkstum auf christlicher Staatsgrundlage, gerechte Bewertung der Arbeit, Wiedergewinnung der Wehrhaftigkeit, Erhaltung des monarchischen Gedankens, Erhaltung der bodenkundigen Kultur und des Mittelstandes, Kampf gegen die neue Inflation und gegen den Internationalismus.

Münzprägung und Inflation.

Berlin, 15. März. Die Blätter erfahren von ausländischer Seite, durch die Ausprägung von Reichsilbermünzen sei eine Inflation nicht zu befürchten. Die Silbermark sei an die offiziell nicht vorhandene Goldmark angeschlossen und gelte als Scheidemünze eines reichlichen Zahlungsmittels. Ihr Reingehalt entspreche dem der enalischen Silbermünze.

Schilling und Silber.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Wien werden im Wiener Münzamt gegenwärtig die neuen österreichischen Silbermünzen geprägt, die bekanntlich Schilling heißen. Für die neuen Kupfermünzen schlägt der Finanzminister die altdeutsche Bezeichnung Silber vor.

Siedlungsstellen.

Berlin, 15. März. Der Siedlungsausschuß des Preussischen Landtags nahm einen Antrag an, gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Gemeinden die Bauböden zu einem angemessenen Preis zur Verfügung zu stellen.

Das Wiener Hilfswort für deutsche Kinder.

Wien, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Budget- und Finanzausschusses des Nationalrates erklärte der Berichterstatter Steineder (Christlich-sozialer Drosler) bei dem Kapitel „Soziale Verwaltung“, die Unterbringung von Kindern aus Deutschland sei eine nationale Pflicht. Er beantragte, für den Transport von Kindern aus Deutschland 1 1/2 Milliarden Kronen zu bewilligen.

Wien, 13. März. Der Gemeindevorstand für Wohlfahrtsangelegenheiten nahm einen Antrag an, weitere 420 Kinder aus Deutschland in

Wohlfahrtsangelegenheiten zu nehmen. Zum Ankauf von Wäsche und Kleidern für die deutschen Kinder wurden 45 1/2 Millionen Kronen bewilligt.

Befreiung des Mobilars des früheren Kronprinzen.

Paris, 13. März. Wie dem „Matin“ aus Amsterdam gemeldet wird, soll am Mittwoch, den 19. März, das von dem Kronprinzen in Beringen zurückgelassene Mobilar meistbietend versteigert werden.

Für Abschaffung der Todesstrafe in England.

London, 13. März. Mehrere Mitglieder des Parlaments, die der Liberalen und der Arbeiterpartei angehören, haben gestern im Unterhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Abschaffung der Todesstrafe und ihren Ersatz durch lebenslängliches Gefängnis vorschlägt.

Die Sommerzeit.

Paris, 11. März. Englische, belgische, holländische und französische Delegierte sind gestern nachmittag zusammengetreten, um in den einzelnen Ländern eine Ueberstimmung herbeizuführen über den Zeitpunkt des Uebergangs zur Sommerzeit. Für Frankreich, Belgien und Holland wurde die Nacht zum 30. März gewählt. Für England dagegen in Anbetracht der geographischen Bestimmungen die Nacht auf den 19. April. In Zukunft will man für die Einführung der Sommerzeit die Nacht vom ersten Sonntag auf den ersten Sonntag im April und als Zeitpunkt für die Einführung der Winterzeit die Nacht vom ersten Sonntag im Oktober wählen.

Die republikanische Bewegung in Griechenland.

Paris, 14. März. Wie Havas aus Athen meldet, werden durch ein ministerielles Rundschreiben sämtliche öffentlichen Verwaltungen angewiesen, die Porträts des Königs pades aus ihren Räumen zu entfernen.

Die Sanierung Oesterreichs.

Der Völkerbund fordert weitere Einschränkung der Ausgaben.

Wien, 13. März. Das österreichische Komitee des Völkerbundes trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der die österreichische Regierung durch den Minister des Äußern Gruberberger, vertreten war. Dem Komitee lagen die letzten Berichte des Generalkommissars des Völkerbundes in Wien, Dr. Zimmermann, und ein Schreiben des österreichischen Regierung an den Völkerbund vor. Das Komitee beschloß, dem Völkerbundsrat eine Resolution vorzulegen, die dieser in öffentlicher Sitzung annahm. Die Resolution stellt fest, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im österreichischen Staatshaushalt mehr durch Erhöhung der Steuern als durch Verminderung der öffentlichen Ausgaben erreicht wurde. Da aber nicht alle Einnahmen einen hinlänglichen Charakter hätten, müßten die sonstigen Reformpläne in Kraft bleiben. Der Rat schloß seine Resolution mit folgenden Bestimmungen: 1. Das ursprüngliche durch die österreichische Regierung aufgestellte Programm bildet eine feierliche Verpflichtung, deren Ausführung obligatorisch bleibt. 2. Entsprechend den Völkerbundsregeln kann die Kontrolle vor Wiederherstellung des hinlänglichen Gleichgewichts des österreichischen Staatshaushalts wie der Stabilität Oesterreichs nicht abgelehnt werden. 3. Entsprechend dem Protokoll und den Anleiheprojekten der verschiedenen Anleihekredite, die den Garantien und Anleihegeheimnissen gegenüber eingegangen wurden, kann der Gesamtvertrag der Anleihe nur unter der Kontrolle des Generalkommissars mit seiner Ermächtigung und zu von ihm bewilligten Zwecken verwendet werden.

Badisches Landestheater

Erstes Gastspiel Maria Lorenz-Höllischer. Zu einem tiefen, nachhaltigen Erlebnis ließ Maria Lorenz-Höllischer, die ruhmreiche Karlsruher Sängerin, am Freitagabend die „Hilflos“-Aufführung werden. Mit bewundernswürdiger Zurückhaltung und vorbildlicher Einfügung in den Ensemble, nur in den dramatischen Teilen ihrer gewaltigen Stimme freien Lauf lassend, sang sie die Partie, die so recht die hohe Kultur und künstlerische Reife dieser großen Sängerin erkennen ließ. Daß das, wo Maria Lorenz-Höllischer sich himmelhoch ausbeugte konnte, so im raschen Teil der hervorragend schön gesungenen und mit Weißall auf offener Szene gedachten großen Arie des ersten Aktes, ihre kraftvolle, heftigste Stimme den Hörer in Bann schlug, ist natürlich. Kein Wort des Lobes ist zu hoch für die schauspielerische Leistung der Künstlerin. Alles Theatralische war verbannt; man fühlte echtes leidendes kämpfendes, opferndes Menschentum. Man hat die Reife dieser hier noch nicht oft in dieser erschütternden Größe und atembeklemmenden Leidenschaft dargestellt gesehen, wie dies durch Maria Lorenz-Höllischer geschehen ist. Kein Wunder, daß sie auch die übrigen Mitwirkenden mit fortzieht und damit eine weisevolle Vorstellung zustande brachte. Zumal auch der Gatte der Künstlerin, Staatskapellmeister Alfred Lorenz, die einzigartige Bestleistung des Musik mit dem glänzend disponierten Orchester zu herrlichem Erklingen brachte; die furchtbar dirigierte Dritte Leonore-Darstellerin löste herrlichen Beifall aus. — Maria Lorenz-Höllischer wurde am Schluß der Aufführung zahllose Male vor den Vorhang gerufen. Ihren weiteren Gastspielen als Ortrud und Isolde, sieht man mit freudiger Erwartung entgegen. S. W.

bisher dort befindlichen einfachen Jagdschlösschen einen Sommerpalast im Stil von Versailles erbauen. In diesem Gebäudekomplex war auch ein Musterhaus vorgesehen. Im Lauf der Zeit erwies sich dieses Haus zu klein, um alle Muster mit ihren Familien aufzunehmen. Der Fürst verfiel deshalb, daß nunmehr die Muster selbst dieses Haus bewohnen sollten, ihre Familien mußten nach dem mehrere Stunden entfernten Eisenhütten zu rückziehen. Nach der Schließung des bekannten Hand-Biographen C. F. Pohl wandten sich nun die armen Gemahner an ihren Papa Handn der gegen seine Gewohnheit es diesmal nicht unternahm, der Fürst sprecher seiner Kapelle zu sein. C. F. Pohl erzählt nun weiter: „Er (Handn) hatte für die Muster nichts als etwa ein schalldichtes Zäeheln, aus dem sie nicht flug wurden, bis ihn bei einer Probe zum nächsten Orchesterkonzert erwartete ein Hoffnungsstrahl leuchtete. Der Tag der Aufführung kam und klopfenden Herzens begann die Kapelle als Schlußnummer eine neue Symphonie ihres verehrten Führers dem dabei selber hange ums Herz war. Schon die Tonart sah freit entlassene Haltung an im Adagio herrschte Weichheit und Milde. Meneent und Trio suchten wohl den herkömmlichen Charakter behaupten aber die gewohnte freundliche Sorglosigkeit kommt nicht recht zum Durchbruch; das Finale redet sich gewaltig in den Tonstücken sprudelnden Frohsinn hinein; nach kaum hundert Takten machen alle Instrumente auf der Dominante von Fis plötzlich Halt, aber statt des erwarteten Fis-Dur oder Fis-Moll tritt Fakt und Tonart des zweiten Satzes ein, diesmal mit einem neuen Thema in der Oberstimme der nun in vier Gruppen abgetheilten Violinen, die anfangs zu zweien, dann aber jede selbständig auftreten. Noch eine kurze Weile und etwas bis dahin Unerhörtes geschieht: der zweite Hornist und erste Oboist paden — nach Vorschrift der Partitur — ihre Instrumente ein und verlassen das Podium elf Takte weiter greift der bisher unbedeutendste Fagottist zu seinem Instrument, aber nur um unisono mit der zweiten Violine zweimal die Anfangsnote des ersten Motivs zu klatern dann löst er das Fis an seinem Instrument und geht gleichfalls ab. Nach sieben Takten

folgt ihm der erste Hornist und zweite Oboist. Nun löst sich endlich das Violoncell vom Bass los; beide gehen geraume Zeit jedes seinen eigenen Weg, bis bei einer Wendung, wo Cis als dominante eintritt, auch der Bass das Weite sucht. Wir sind nun wieder in Fis-Dur und die dritte und vierte Violine bringen in dieser Tonart das frühere Thema des Adagio. In kurzen Zwischenräumen verschwinden nun Geißt, dritter und vierter Violinst und Bratschist.

Es ist fast finster geworden im Orchesterraum; hier sitzen Tomastini (erster Violinst) und ein zweiter Violinst. Leicht gedämpt durch Sordinen erklingt ihr Wechselklang zuletzt in Terzen und Sexten sich verflüchtend wie im leichten Rauche erlöschend. Die letzten Richter erschließen die letzten Weigen geben und auch Handn ist im Begriff ihnen zu folgen, als der Fürst, der dem Vorgange anfangs befreudet anfolgt auf ihn hinzutritt ihm gerührt die Hand reicht und mit den Worten anredet: „Ich habe Ihre Absicht wohl durchschaut, die Muster sehen sich nach Hause — nun gut — morgen paden wir ein.“

Mittelungen des Badischen Landestheaters. Als zweites Gastspiel wird Frau Lorenz-Höllischer von der Berliner Staatsoper in der Sonntagsvorstellung „Lobengrin“ zum erstenmal in Karlsruhe die Dirndt spielen. Es dürfte von besonderem Interesse sein, diese Partie, die oft von der Altistin gelungen wird, ihrer Lage nach aber der hochdramatischen Sängerin zukommt, von der Künstlerin zu hören. Frau Lorenz hat mit der Dirndt in Wien, Berlin und Amerika große Erfolge.

Kunst und Wissenschaft

Die Schöffelgemeinde auf dem Hohentwiel e. S. (Vorortgruppe des Deutschen Schöffelbundes) gibt über ihre Tätigkeit im letzten Jahre einen Bericht. Im Vorbergrunde der vergangenen, sehr arbeitsreichen Jahre standen die Hohentwiel-Schöffel. Die Schöffelgemeinde hofft, bei einigermaßen günstiger Zeit- und Wirtschaftslage die Festspiele in den kommenden Jahren als dauernde Einrichtung beizubehalten. Der planmäßige, schon lange beschlossene Ausbau des Zimmers in der „Schöffel-Ecke“, dem Gasthaus auf dem Hohentwiel, das Schöffel während der

Arbeit an seinem „Eckherd“ bewohnt, zu einer schlichten, aber würdigen Erinnerungstätte, konnte infolge der wirtschaftlichen Notlage immer noch nicht in Angriff genommen werden. Auch hier hofft die Gemeinde auf bessere Zeiten und auf die Unterstützung verlässlicher Schöffel-freunde. In Engen, am Fuße des Hohentwiel, soll im Stadtpark an der Nach ein Haus erbaut werden, das ermöglicht, in unserer so idealen so armen Zeit als eine feste Stätte idealer und kultureller Aufgaben zu dienen und dem der Name „Schöffelhaus am Hohentwiel“ zufommen soll. Die vor zwei Jahren aufgenommenen Beziehungen zum österreichischen Schöffelbunde, mit Wien, Matsee und anderen Orten, wurden weitergepflegt und durch persönliche Besuche gesiegt und vertieft. Die Schöffelgemeinde führt derzeit im Auftrage der bisherigen Wiener Bundesleitung die Geschäfte des reichsdeutschen Bundes. Die Errichtung eines staatlichen Schöffelmuseums mit Badischen Dichterschiv in Karlsruhe nach den Plänen von 1916 konnte infolge der veränderten Zeitverhältnisse und der Finanznot leider nicht verwirklicht werden. Die Mitarbeit des Schöffelbundes aktiave den Gewinn, daß namhafte Künstler und Wissenschaftler die Errichtung einer musikalischen Aufführung nach den Ideen des verdienten Entdeckers und Ordners des Schöffelbundes Nachlasses, Werner Arminers, mit ihrer Unterschrift stützen, allen voran durch warm befürwortende Gutachten Herr Doktor ordentl. Professor Dr. Friedrich Panzer in Heidelberg. Vom einkünftigen Reichslinies der letzten Jahres-Daustverammlung wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Mitglieder: Frau Alberta von Frendorf in Karlsruhe, Frau Leonie von Schöffel in Karlsruhe, Ed. Freiherr von Reichach-Schöffel in Potsdam. Von verschiedenen Seiten kamen Anfragen nach dem Jahrbuche bzw. einer Vereinsgabe. Unter dem Drucke der wirtschaftlichen Notlage muß der Schöffelbund vorläufig darauf verzichten, größere Druckfachen herauszugeben, was um so bedauerlicher ist, weil noch nie solche Schätze zur Verfügung standen wie jetzt, da der ganze Nachlaß Schöffels, insbesondere seine Heiliettaeblicher und Handzeichnungen, das Fragment des Wartburgromans und ein für sein Lebenwerk ungemein wichtiger noch unbekannter Briefwechsel aufgeschlossen vor uns liegt.

Die Abschieds-Symphonie von Beethoven, die das nächste Symphoniekonzert des Badischen Landestheater-Orchesters abschließt, hat folgende Vorgeschichte: Fürst Nicolaus Esterhazy ließ 1765 am südlichen Ende des Keszthelyer Sees an Stelle des

Die Gemeinde Leopoldshafen
 verleiht am **Donnerstag, 29. März 1924**, nachmittags 2 Uhr, folgende Plätze:
 50 italienische Vapp-In von 2.08 Rehm. abwärts
 3 Schwarzpapp-In von 1.70 Rehm. abwärts
 Anlieferung nachmittags 3/2 Uhr am Rathaus. Ausschläge werden nur auf Bestellung angefertigt.
 Leopoldshafen, den 15. März 1924.
 Der Gemeinderat
 Schreiber.

Badischer Kunstverein.
 Vom 15. März bis 15. April
 Nachlaß-Ausstellung
Prof. Caspar Ritter
 Geöffnet:
 Werktags 10-1 Uhr u. 3-5 Uhr
 Sonntags 11-1 " " 2-4 "

Empfehle meine
Reparaturwerkstätte
 Spezialist für Schreib- und Büromaschinen
 mit langjähriger Praxis
Philipp Steiner, Feinmechaniker
 Fernruf: 3255 Waldstraße 38 II

Komm in die
Eintracht
 am 16. März 1924 zum
85. Jahresfest
 des Christlichen Vereins junger Männer
 mittags 3 Uhr abends 8 Uhr
 Darbietungen aller Art
 Eintritt frei
 Jedermann herzlich willkommen!

Großes Bockbierfest.
 Auf in den „Zähringer Löwen“ nach
Rüppurr.
 Dort spielt am Sonntag, den 16. März, 4 Uhr nachmittags, eine Abteilung der berühmten Durlacher Feuerwehr-Kapelle.
 Offen und im Ausschank
Märzen-Bockbier. Moninger Stammyuell.
Hausgemachte Wurstwaren
 nach bekannter Art.
 Neu eingeführt:
Naturreiner Markgräfler Baulener
 Liter 60 Pfg.
Spez.: Markgräfler Weine.
 Stets warme Küche. Solide Preise.
 Es empfiehlt sich
Arthur Unser und Frau.

Drogerie WALZ Badenia
 Kurvenstr. 17 Kaiserstr. 245
 Neu! Bad Dürreheimer Badesalz
 Durch besonderes Herstellungsverfahren gewonnen.
 feiner Staßfurter, Rappenauf-Badesalz.
 Fichtennadel- und Sauerstoffbäder.

Friedrichshof
 Sonntag, den 16. März, ab 5 Uhr nachmittags,
 in sämtlichen festlich dekorierten unteren Räumen
Großes Bockbierfest
 2 Musik-Kapellen — Humoristische Vorträge — Büttneredner — Absingen gemeinsamer Lieder — Stimmung —
 Zum Ausschank kommt das vorzüglich geratene Spezial-Bier
„Sinner-Dunkel-Märzen“
 Original Alt Münchner Bockwürste — Nürnberger Bratwürste.
„Die bekannte gute Küche“.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen
Georg Dachs.

„KÜHLER KRUG“
 Ausschank von
DUNKEL-MÄRZEN
 erstklassiges Spezialbier aus der Brauerei Sinner A.-G.
Sonntag humoristische Einlagen.
 Reichhaltige Auswahl in Speisen
 wozu höflichst einladet Franz Rutschmann.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
 Ritterstraße 1 Telephon 297

Barnhagen von Ense
 Denkwürdigkeiten
 des eignen Lebens
 Die Karlsruher Jahre 1816—1819
 Neuauflage mit Einleitung von Hermann Haering
 Barnhagen von Ense, in den Jahren 1816—19 preussischer Ministerresident am Karlsruher Hofe, schildert in den Denkwürdigkeiten das Süddeutschland seiner Zeit, besonders die badischen und württembergischen Verhältnisse; die Parteien, Söhne, das bürgerliche und geistliche Leben, Eifersüchteleien, Standestreitigkeiten, Mißgunst, Ränke; seine Begegnungen mit hervorragenden Männern (Jung-Stilling, Goethe, Wieland, Börsen, Hebel, Görres u. a. m.); die Gebietsstreitigkeiten zwischen Baden und Bayern; die Kämpfe um Verfassung und liberale Demokratie; deren Einführung in Baden, die ersten Ständeverhandlungen, die ersten Volks- und Regierungsvorträge; die Ermordung Kögheles in Mannheim und deren Folgen für Deutschland und Baden; die Demagogenerfolgungen in Breußen, die Judenfrage in Deutschland usw. Den geistlichen Umgang seiner Gattin, der weltberühmten, geistreichen Nabel, während dieser Jahre hat Barnhagen in die Erinnerungen einbezogen. — Seine Darstellung ist plastisch, durch den freien Wechsel der Themen anziehend und nicht ermüdend. Die aufschluß- und inhaltsreichen, lehrreichen Denkwürdigkeiten liefern dem Historiker reiches Studienmaterial. Die Einleitung führt kritisch würdigend in die Person Barnhagens und in die Denkwürdigkeiten ein.
 *
 Groß-Oktav, 378 Seiten. In schönem Halbleinwandband auf gutem holzfreiem Papier 5.50 Gold-Mark
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

„Zum Elefanten“
 Sonntag, 16. März, ab 7 Uhr abends
 Großes
Frühlingsfest
 Ausschank
 von prima Moninger Märzenbier.
Verstärkt-Orchester.
 Auftreten des athenischen
ADI WALZ
 in hervorragendem Programm.
Elefanten-Platte
 nach ganz pikanter Art.
 Es ladet freundlichst ein
August Anti u. Adi.

Hühnerfutter
 Weizen, Gerste, Mais
 (vollwertig Bare, feinstes und unfruchtbar)
 zu Mt 12.— per Sack
 Hafer zu Mt 9.— per Sack
 Kleie, Futterweizen, Raismehl, Maischrot
 Fischmehl, Futtermehl, Malzkeime,
 Rübenschnitzel, Oelfuchen u. Torfmüll.
 Weizen- u. Brotmehl, Roggenmehl
 Düngemittel und Saatgut
 liefert in bester Qualität zu billigen Preisen
Bad. landw. Hauptgenossenschaft
 c. G. m. b. H. Karlsruhe,
 Zweigstelle Karlsruhe,
 Lanterbergstr. 3. Tel. 4620-24
 Lager: Schlachthausstr. 11.

2 Zimmer leer
 m. Küche od. eignen Raum von jung. kinderl. Ehepaar z. 1. April od. später gesucht. Friedensmiete. Angebote unter Nr. 7991 ins Tagblatt.

Miet-Gesuche
 Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer m. Kochgelegenheit, in der Nähe des Hauptbahnhofs, für 2 Personen, unter Nr. 7950 ins Tagblatt.
Schlafzimmer
 mit Beiz- u. Kleiderkasten in der Nähe des Hauptbahnhofs, für 1 Person, unter Nr. 7988 ins Tagblatt.
Offene Stellen
 Wir suchen eine Köchin die im häusl. Kochen gut bewandert ist und auch schon einen größeren Haushalt bedient hat.
 Waisenhaus Karlsruhe Eßfelderstr. 17.
Kapitalien
 Angelegene Firma sucht 10 bis 20000 Galmark für einige Monate gegen 2 1/2-3% Monatszins auszusuchen. Anzahlung unter Nr. 7970 ins Tagblatt.
Verkäufe
 Gas- und Kohlen-Herde Konrad Schwarz, Waldstraße 50.
 Damentag preiswert & verkauft. Welfenstr. 20, v. Trion.
 Schweissapparat
 Da-rikat-Werke, kompl. billig zu verkaufen. Röhrenstr. 37, 115, II.

Altangesehene deutsche
Feuer-Versicherungsgesellschaft
 sucht soliden, rührigen
VERTRETER
 für den hiesigen Bezirk mit großem Bestand.
 Durch hohe Provision ist guter Verdienst gesichert.
 Geil. Angebote erbeten unter F. K. 4133 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.

Fähigen, erwandten Vertretern aus besseren Verhältnissen und Bekanntschaften bietet sich Gelegenheit für
dauernde Reiseposten
 bei großer, einflussreicher Warenfabrik im Lebensmitteln. Gut empfohlene Bewerber werden von den Verkaufsabteilungen u. Gehaltsanforderungen u. s. w. L. 337 C. an d. W. in Braunfels a. M. werden.

Verkäufer
 im Alter von 20—25 Jahren der in Zigarrenschäften bereits tätig war, zum so. o. r. g. n. Eintritt gesucht. Es kommen nur Herren mit allerbesten Zeugnissen, möglichst sprachkundig, in Frage, welche gut dekorieren können und mit dem Bedienen bester Kundschaft vertraut sind. Kenntnisse im Führen ein'acher Bücher erwünscht.
Rheinboldt-Haus A.-G.
 Tabakwaren Baden-Baden

Prüferlehrling gesucht.
 Einem ordentlichen, intelligenten Jungen ist Gelegenheit geboten, am Dürren in unserer Fabrik als Prüferlehrling in die Lehre zu treten und etwas Lehrgeld zu erhalten.
 Durlacher Feuer- und Kunstbrüdererei
 Amalienstraße 83

Rohrstuhl-Flechterei
 Empfehle mich im Flechten und Anfertigen jeder Art von Rohrstühlen bei promptem u. billiger Beantwortung. Die Stühle werden auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt.
G. HECK
 Durlacher Allee 58
 Friedrichstr. 40
 Gottesauer Kaserne.

Mit Behagen
 werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie für die richtige passende Faltung geübt und für die
Karlsruher Tagblatt
 haben aufnehmen lassen

Gartengeräte
 Drahtgeflechte
 Verzinkwaren
 Wägen, Rechen
 sehr preiswert bei
J. Lechner & Sohn
 Gans- u. Küchengüter
 Hauptstr. 22.
 *
Weltpanorama
 38 Passage 38
 Vom 16. bis 22. März
 Winter- und Wintersport
 in Tirol. Entzückende Serie

Länge in der Nacht
 Roman von Otto Lothar Niemalsch.
 Amerik. Copyright 1924 by A. Madsack & Co., Hannover.
 (44) (Nachdruck verboten)
 Nur einmal flatterte ein Gedanke wie eine wilde Taube an Lorenz vorbei:
 Ist vielleicht Viktoria Regina in Deiner Nähe? Nein, in seiner Nähe war sie nicht, aber ihm nahe.
 Als er nach dem letzten Tanz in seine Garderobe kam, fand er auf einem Tischchen unter einer Wirtin märchenhafter Dämonen eine wunderwolle Nachbildung der „Madonna in Tränen“ in Bouquet le Mariel. Und er fand ein Bild — unter dunklen Konturen eine weiße Bank und unten ließ ein breiter Weg vorüber. . .
 Und Viktoria Regina hatte darunter geschrieben:
 Der Weg ins Leben.
 Da stand Lorenz in seiner blonden, blühenden Jugend und breitete die Arme aus wie ein Sieger.
 Was war ihm das Toben dieser Menschen dort unten, die nicht müde wurden, ihn zu rufen, ihn zu feiern.
 Dieser Augenblick sah ihn auf einer reinen, stillen Höhe, zu der auch der Schatten Golechys nicht heranreichen konnte.
 Triumph des Lebens über den Tod.
 So begann der Weg des Tänzers Narzih.

II.
 Berlin hatte seine Sensationen: den Tod Golechys und das erste Auftreten des Tänzers Narzih.
 Die keltischen Jäden, die diese graufigen Kontraste miteinander verknüpften, kannte niemand.

Nur Tentotten erfuhr von den Vorgängen in den letzten Stunden. Erschüttert hatte er der Erzählung von Narzih gelauscht. Das dramatische Ende des ehemaligen Kameraden, der auf verlorenem Posten wie in einem Kriege, den er selbst entfesselt, unter den Trümmern des beschossenen Gebäudes begraben wurde, ergriff ihn kaum weniger wie die Willensprobe des anderen Freundes. Es schien ihm unfaßbar, daß Narzih — bei diesem Namen blieb es jetzt — nach den Nervenschüttungen so völlig Herr seiner selbst sein konnte. Da waren Kräfte und Strömungen in Narzih, die er noch nicht kannte, vielleicht nie kennen würde.
 Narzih selbst sagte nur: „Ich weiß nicht, wie ich es konnte. Und wenn ich um meinen eigenen Kopf getanz hätte, ich hätte nicht ruhiger, nicht inbrünstiger, nicht anders tanzen können.“
 Und er reckte ein paar Finger an, nahm Golechys briefliches Vermächtnis und ließ es in den ruhigen Flammen langsam verbrennen.
 „Es soll mit ihm herden“, sprach er dazu. „Niemand soll seine Geheimnisse erfahren. Auch ich nicht. So sind sie am sichersten.“ Und als er die Asche in den Händen moß, fügte er hinzu: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser, — Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind.“
 Es war sein Totenspruch für Golechys. Und auch für Reih, von deren Schicksal er niemals etwas erfahren konnte.
 *
 Mit wiederkehrender Ruhe wurde die Episode Golechys in der Desfentlichkeit bald wieder vergessen. Aber der Name von Narzih war in aller Munde.
 In allen Zeitungen und Zeitschriften verkündigte man seinen jungen Ruhm. „Ein Wunder“, nannte man ihn. Ein berühmter Kritiker, der jenseit alles herunterzusetzen pflegte, schrieb von

ihm: . . . Eine Blüte schönsten Männerentums ist uns aufgegangen. Mit Anbacht soll man sie begraben. Dieser Adel an innerer und äußerer Harmonie ist eine Begegnung sondergleichen. Der Glaube an Reinheit, Schönheit und Größe ist mitten unter uns . . .
 Man erkannte einstimmig an, daß Muggelins Musik eine unentbehrbare Einheit mit dem Tanze bildete. Und es fehlte nicht an Schmeicheleien für Tentotten, der diesen „neuen Stern ersten Ranges entbedt.“ Auch das Andenken an den alten Meister Tichradineff erlebte eine ehrenvolle Auferstehung.
 Narzih las alles, was in langen Spalten über ihn geschrieben wurde. Aber es war merkwürdig, genau wie am dem Abend, wo der fanatische Jubel weit hinter ihm verbrannte, so glitt auch alle gedruckte Ueberschwenglichkeit an ihm vorüber. Die Geschwätzigkeit eifriger Feder, die viel Törichtes und Unwahres berichteten, ließ ihn kühl. Nur eine Begegnung, in der es hieß, daß seiner großen Kunst noch das Lächeln — die sonnige Melodie des Humors fehlte, legte er sich nachdenklich beiseite.
 Tichradineff, zu dem sich keine Zeitung verirte, empfing ihn in galligster Laune. Er fragte mit seiner Stirne nach dem Abend und auch Narzih schwieg. Der Lehrer nörgelte und mäkelte wie immer an seinem Schüler herum. Am Schluß der Stunde sagte sich Narzih ein Herz. „Meister“, sagte er, „ich habe Erfolg gehabt und den danke ich Ihnen.“
 Der Alte vernahm kein larvenhaftes Gestöh zu einem häßlichen Lächeln.
 „Erfolg haben, heißt der Clown des Böbels werden.“ zischte er. „Wist der Rechte dafür. Wenn ein paar hinterliche Welter Dir nachgöben, bist Du noch lange kein Künstler. . .“
 Aber es mußte wohl etwas in Narzih' großen, glänzenden Augen gelegen haben, was auch ihn entwasserte. Zum ersten Male freckte er ihm die

abgeehrte Hand entgegen und sein graunames Lächeln wurde zum Schmunzeln. „Bring meinen Namen wieder zu Ehren. Sei weiser und glücklicher als ich. Aber Du hast noch viel zu lernen. Ich erwarte Dich auch weiter.“
 Und wieder debute sich Narzih, strahlend wie ein Sieger mit dem Lohn in den Händen, in die Höhe.
 Das häßliche Menich vor ihm froh in die Kissen jurid. Wandte sich ab. Narzih sah den Daß und die Dual der alten Augen nicht mehr.
 *
 Dem ersten Abend folgte rasch ein zweiter und ein dritter und noch mehrere. Tagelang vorher war der Saal schon anverkauft. Und jedesmal spielten sich die gleichen Szenen ab. . . Menschenmassen, die nicht warteten und wichen — ein Jubelsturm wie ein Orkan. . . lebendige Wandern, die Stundenlang vor und nach der Vorstellung auf ihn warteten. . . Blumen und Gaben wurden in die Garderobe geschleppt.
 Frau Munte, in ihrem schwarzen seidnen Standesamtskleid, immer in der ersten Reihe, weinte und blühte sich, als hätte sie das alles so gegüht. Da sie funktionen von ihrem „Keltischen“ sprach, entstanden die merkwürdigsten Fertümer. Auch die junge Gräfin flodt sie in ihre Ohren auf Narzih, der nichts davon ahnte.
 Die Engagementangebote häuften sich von allen Seiten. Aber Narzih wehrte das Drängen der Agenten ab. „Ich will in Ruhe schafsen und arbeiten“, sagte er.
 Und Tentotten freute sich darüber und gab ihm recht.
 (Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen den „Anfang“ des Romans nachgelesen

Aus Baden

Durlach, 15. März. Die widersprechenden, teilweise auf falscher Darstellung beruhenden Zeitungsmeldungen über den Tod des Maurers Weber von Wöschbach geben der Krankenhausverwaltung zu folgender Richtigstellung bezw. Aufklärung Veranlassung. Weber wurde am 8. März zwecks Vornahme einer Blinddarmpoperation in das Städt. Krankenhaus aufgenommen. Die Operation wurde am darauffolgenden Tage vorgenommen, die durchwegs normal verlief. Am Morgen des 8. März befand sich der Patient bei einer Temperatur von 38,3 in einem etwas aufgeregten Zustand. Bis zum Abend war die Temperatur zurückgegangen (36,7) und der Patient war nach ärztlicher Feststellung ruhig und machte einen leichten Eindruck. Grund zu irgend einer Besorgnis bestand nicht, trotzdem wurde Woche angeordnet und auch ausgeführt. Nachdem der Patient die ganze Nacht hindurch ruhig war, glaubte die Woche haltende Schwester sich auf das Bitten in einem anderen Krankensaal für einen Augenblick entfernen zu dürfen. Diesen Augenblick benutzte der Patient, um zu entweichen. Er besaß sich in das in der Nähe seines Krankenzimmers gelegene Badezimmer, schloß hier von innen ab, demolierte das Fenster des Badezimmers und suchte hier durch Aussteigen das Weite. Weber wurde beim Verlassen des Bettes und des Zimmers von anderen Patienten sofort beobachtet, die auch ungesäumt die Schwester alarmierten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, zeitig aber trotz eifriger Bemühungen bei der herrschenden Dunkelheit keinen Erfolg. Der Krankenhausverwaltung ist es nun möglich, das durch die Wahrheit die Ehre zu geben und ausdrücklich zu betonen, daß von einem Verbrechen des behandelnden Arztes oder der Schwester keine Rede sein kann, daß diese vielmehr in jeder Hinsicht ihre volle Pflicht und Schulpflicht getan haben. Vorwürfe und Verdächtigungen werden deshalb als unberechtigt zurückgewiesen. Die Krankenhausverwaltung nimmt an dem Verlust, den Frau und Kinder betroffen hat, innigen Anteil. Sie bedauert diesen Vorfall außerordentlich, umso mehr, als etwas dergleichen am Durlacher Krankenhaus, das in Stadt und Umgebung im besten Ruf steht, noch nicht vorgekommen ist.

Heidelberg, 15. März. In dieser Woche feierte Herr Julius Kaiser, Inhaber der Leigwarenfabrik Wilhelm Denel G. m. b. H., sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Anlässlich der Feierlichkeiten der Fabrik, Geschäftsfreunde und Bekannte brachten ihre Glückwünsche dar. Die Feuerwehrkapelle überreichte mit einem Ständchen und der Abend vereinigten die Angestellten zu einer gemütlichen Unterhaltung. Herr Kaiser hat in seiner 25jährigen Tätigkeit verstanden, den seinen, kaum über das Durchschnittsmäßige hinausgehenden Betrieb zu einem Großbetrieb auszuhalten, der heute zu den ersten in der Leigwaren-Industrie Deutschlands gehört.

Mettenberg, 15. März. Im Stalle des Landwirts Franz Boll in Mettenberg fürzten durch Herabbrechen des Stallbodens zwei Kühe und zwei Schweine in die Jagdgrube. Eine Kuh, die an der Halskette hängen blieb, erdroste sich buchstäblich, während die andere mit vieler Mühe wieder geborgen werden konnte. Der durch den Unfallfall entstandene Schaden ist recht erheblich.

Freiburg, 15. März. Das Freiburger Rathaus, ein historisch wertvolles Gebäude, bedarf dringend der Renovierung. Nach den Vorarbeiten des Hochbauamtes sind hierzu 60.000 Mark erforderlich, die vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses vom Stadtrat aus dem Stadtkassamittel bewilligt wurden. Der Stadtrat erklärte sich grundsätzlich mit der Aufstellung eines Denkmals für die Gefallenen des ehemals kurbayerischen Dragonerregiments Nr. 14 in Solmar im Elß, auf dem Freiburger Schloßberg einverstanden.

Mühlheim, 15. März. Nach dem städtischen Voranschlag für das erste Vierteljahr 1924 wird die Umlage für Gebäude und

Betriebsvermögen auf 11 Pfa., für einzelne geschätzte Grundstücke 16,5 Pfa. und für klassifizierte Grundstücke und Wald auf 22 Pfa. pro 100 M Steuerwert festgesetzt.

Ueberlingen, 15. März. Auf der Straße nach Rüdorf verunglückte der 22-jährige Fuhrmann Düner dadurch, daß er ausrutschte und unter die Räder des Wagens kam. Glücklicherweise sind seine Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Neuren (Amt Ueberlingen), 15. März. In der hiesigen Gemeinde ist die Dunde toll mit ausgebrochen. In die Spermaufnahmen ist auch das Stadtgebiet einbezogen worden.

Radolfzell, 15. März. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern fand hier eine Besprechung über die Frage der Einführung von Milchkontroll-Verordnungen statt, zu welcher eine größere Anzahl von Landwirten, besonders Viehzüchtern und sonstigen Interessenten, eingeladen war. Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit war die Veranlassung mit großer Mehrheit der Auffassung, daß die Einrichtung von Kontroll-Verordnungen in Oberbaden nicht befürwortet werden könne, daß es vielmehr zweckmäßig sei, aber auch genüge, die in den einzelnen Wirtschaftsprüfungsbereichen eingeführten Milchleistungsprüfungen fortzuführen und möglichst noch weiter auszubauen.

Aus dem Stadtkreise

Bewertung des Betriebskapitals bei der Vermögenssteuer 1924.

Wie uns die Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe mitteilt, können nach den Durchführungsbestimmungen für die Vermögenssteuer 1924 anstatt der Anschaffungs- oder Veräußerungspreise am 31. Dezember 1923 die Sorten- oder Rohstoff-, Halbfabrikaten-, Fertigfabrikaten sowie Waren mit den Preisen vom 1. April 1924 eingestuft werden, wenn dieser Preis niedriger ist. Als Zeitraum für die Abgabe der Steuererklärung hat der Reichsfinanzminister die Zeit vom 1. bis 15. April 1924 bestimmt.

Unfall. Gestern nachmittag wurde ein neun-jähriger Schüler aus Rippurr in der Gittingerstraße, als er seinem Ball nachließ, von einem Straßenbahnwagen angefahren, zur Seite geworfen und im Gesicht verletzt.

Ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen erfolgte gestern nachmittag Ecke Waldhorn- und Durlacherstraße. Hierbei wurde einer der Kraftwagen erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Festgenommen wurden: ein lediger Bäder wegen Diebstahls, ein lediger Tagelöhner wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein lediger Kaufmann von hier wegen Glücksspiels, ein Hausburche von Mannheim wegen Fahrraddiebstahls, ein Hilfsarbeiter von Stuttgart wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Tagelöhner von Wiesloch und ein Schuhmacher aus Jösch wegen Bruchs der Ausweisung.

Die Fleischsteuer. Die Badische Landwirtschaftskammer hat bei der badischen Regierung den Antrag auf Befreiung der Hauschlachtungen von der Fleischsteuer gestellt.

Die Ausgabe der neuen Geldstücke. Wie verlautet, wird in der nächsten Woche mit der Ausgabe der neuen Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke begonnen werden. Während der Goldwert der alten Reichsmarkstücke 40 Pfennige betrug, werden die neuen Markstücke nur einen Wert von 25 Pfennigen haben. — Zum Samstern ist also kein Anlaß.

Veranstaltungen.

Vorbereitungsamt im Friedrichshof. In den bevorstehenden Nächten des Friedrichshofs findet morgen nachmittags ab 5 Uhr ein „Großes Vorbereitungsamt“ statt. Zwei Ravelin tragen neben humoristischen Vorträgen für Unterhaltung.

Die Carnevalskunst. Am 17. März, abends 8 Uhr, wird im Eintrachtsaal ein Vortrag des Meisters a. D. Dr. Paul Schmid über das Thema: Die Carnevalskunst im Wandel der Zeiten. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr.

unter Zusammenfassung aller bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse einen klaren und unverfälschten Überblick über jenes Ereignis zu geben. Der Redner ist in seiner doppelten Eigenschaft als ehemaliger Generalstabsoffizier und als wissenschaftlicher Vortragslehrer für eine solche, die breite Öffentlichkeit interessierende Ausarbeitung besonders geeignet. Der Vortrag ist von Eintrachtsaal besetzt. Kartenverkauf in der Unfallabteilung des Wäcker.

Chronik der Vereine.

Altenverein. Chronik. In dem Vortragsabend am 14. M. machte der Vorsitzende Schrempf davon Mitteilung, daß demnach die Aktivitäten am Matter wieder aufgenommen werden sollen. Ebenso sollen die in der Hinsicht von Wäcker um. stattfinden. Die württembergische Dichtung ist infolge der bekannten, den ganz abnormen Witterungsbedingungen dieses Jahres ausfallenden Vorfälle (Dr. Wehr; Laubmännlein am Ochsenkopf) ganz zu Unrecht ein wenig in Verzug gekommen. Es liegt aber nicht der mindeste Grund vor, nun etwa das ganze Gebiet zu meiden. Daß bei württembergischen Vereinen ein gewisses Maß von Kritik beobachtet werden muß, ist ganz selbstverständlich. Dies ist bei demnächstigen der Jahre in der Veranstaltung ist der Zweck dieser Liebesreden, die also durchaus keine überflüssigen Selerien darstellen, wie, nach gewissen Verfassungen der letzten Zeit zu schließen, von manchen Seiten angenommen wird. — Weiter forderte der Vorsitzende zur Unternehmung der neugegründeten Bad. Gesellschaft für Weiter- und Klimaforschung auf, die bei der zwanghaften Sparpolitik des Staates im weitesten Maße auf die Unterstützung Privater angewiesen ist. — Da die Verhandlungen mit der Section Hamburg wegen Uebernahme der Hermann-von-Hard-Schule zu seinem Schluß geführt haben, bleibt die Section Karlsruhe im Besitz ihrer alten Schule am G. u. G. in der G. Die Verhandlung hat der Skizze der Übernahme. Die Skizze ist für die Woche vor und nach Oftern für Karlsruhe behälter frei erhalten. Sie ist mit 500. 5 bis 2000 Kronen, genügend verlor. Die Wohnung für einmalige Einreise nach Trol beträgt jetzt 270 M. — Das Jahrbuch für 1923 ist eingetroffen und kann im Sportklub Mäler abgeholt werden. — Im Monat Mai findet ein Fotoausstellungskursus unter Leitung von Mäler statt. — Die in anstehenden Exkursionen statt. Bei der Bedeutung, die die Bildnerlei für den Alpinisten hat, ist das Unternehmen sehr zu begrüßen. — Schluß machte ein Vertreter des Caritasverbandes, Rudolf G. u. G. in der G. Mitteilung, daß der Verband auf vielfache Erfragen sich entschlossen habe, an Stelle der abstrakten Jugendberufe, der Bäderarbeit am Feldberg ein neues Heim zu errichten, das in großen Ansehen erhalten sein und Unterkunft für 80-100 Uebernachtende bieten soll. Da die Kosten sehr hoch sein werden, erbitet der Verband die Unterstützung aller am Jugendberufswesen interessierten Organisationen. — Der darauf folgende Vortrag führte einen gelächerten Gast an das Redneramt, den Vorsitzenden der Section Vorwärts des Alpenvereins Dr. W. u. G. in der G. Er sprach über die Bedeutung der letzten Polarkontinente als Erbe- und Schicksalsort, die er vor einer Reihe von Jahren mit dem Alpenverein unternahm. Der Redner ist Verfasser mehrerer Monographien über die Polarkontinente, es bedarf also nicht der Versicherung, daß er den Stoff vollkommen beherrscht. Er entwarf ein liebevolles und eingehendes Bild dieses dem Deutschland leider verlorengegangenen Gebietes, das unter der Herrschaft von je die stolz-trübende Erinnerung der einen, die ewige Sehnsucht der andern bildet. Eine Reihe hervorragender Lichtbilder führten den Anwesenden die bizarren Schellen der irrtümlichen Polarwelt lebendig vor Augen und verließen das Bewusstsein, daß die herrlichen Gegend, aus denen sie aufzugen, jetzt in Fremdbesitz sich befinden; sie fehlten aber auch den Entschluß, ihnen trotzdem die Treue zu halten und den Zusammenbruch mit der treuherzigen Bevölkerung des Gebietes durch möglichst gegen früher noch vermehren Versuch zu wahren. G. W.

Sport/Spiel

Fußball.

Um die süddeutsche Meisterschaft begeben sich am Sonntag Kickers-Stuttgart und Borussia-Neunkirchen, Spielvereinigung Fürth und Fußballsporverein Frankfurt a. M. sowie Waldhof-Mannheim und 1. F.C. Nürnberg. Nürnberg und Fürth stehen bisher ungeschlagen da. Erst die Begegnung dieser beiden Meisterklubs wird die Frage nach dem süddeutschen Meister klären.

Hagen.

es. Boxsport. Die neue Berliner Boxkampfarena am Kaiserdamm (Kadrenbahn) wird ihr Eröffnungsprogramm voraussichtlich am 24. März mit einem großen internationalen Programm einleiten, das in der Hauptnummer das

bedeutendste Schwergewichtspaar bringt, das je in einem deutschen Ring stand. Paul Samson-Köster, Deutschlands neuer Schwergewichtsmeister trifft auf den augenblicklichen englischen Schwergewichtsmeister Frank Goddard, den ersten englischen Meister aller Kategorien. Bei den professionellen Boxkämpfen im Berliner Kriegerpalast konnte der deutsche Halb-Schwergewichtsmeister Senbold-Stuttgart gegen den Spanier Alfonso nur ein „Unentschieden“ über 10 Runden erlangen.

Jugendbewegung.

Die älteste Säule der weltweiten Jugendbewegung ist der „Christliche Jugendbund der C.S.J.M.“ (Christlicher Jugendbund innerer Männer) mit 1900 Vereinen und 7718 Berufstätigen, mit 1900 Vereinen und 7718 Berufstätigen. Der Deutsche Jugendbund der C.S.J.M. umfaßt 2500 Vereine mit 160.000 Mitgliedern und 180 eigenen Jugendheimen. Die religiös-soziale Einwirkung der C.S.J.M.-Bewegung bräut es mit sich, daß die Vereine vollständig unpolitisch sind. Einer der ältesten deutschen Vereine, der C.S.J.M., hat eine 5. Jugendtagung am morgigen Sonntag sein 85. Jubiläum im Eintrachtsaal. (S. d. Anz.)

Ein Eintrachtspreis. Ein besonders wertvolle Stiftung, die allen Freunden der Mannheimer Rennbahn Freude machen wird, ist dem Badischen Rennverein Mannheim für sein 10-jähriges Bestehen anlässlich der Eintrachtspreis-Gesellschaft Mannheim einen Eintrachtspreis gestiftet hat. Es wurde hierfür das wertvollste Stück des Rennkalenders gewährt, das mit 10.000 M. Geldwerten und Ehrenpreis für den Besitzer des Tickets ausgestattet ist.

Berichtsaal

Mannheim, 14. März. Der Marich der Kanalarbeiter am Redaktionskanal nach Mannheim hat gestern die Strafkammer beauftragt. Am 17. Oktober 1923 hatten die Arbeiter am Redaktionskanal ihre Arbeitsstellen verlassen, um den Mannheimer Demonstrationen zu folgen, um den Mannheimer Demonstrationen zu folgen. Wegen dieser Verweigerung der Arbeitsstellen hatten sich rund 80 Personen der Murrei. Sechs wurden gestern abgeurteilt und zwar erhielt der Führer der Kanalarbeiter Otto E. u. G. zwei Jahre Gefängnis, während die Mitangeklagten zu Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr drei Monaten und sechs Monaten verurteilt wurden.

Lauterbach, 15. März. Wegen eines Verweigerungs der 23-jährigen ledigen Frau G. u. G. von Dittmar vor dem hiesigen Schöffengericht erschienen. Sie hatte im Sommer vorigen Jahres vor dem hiesigen Amtsgericht unter Eid gegen Bürgermeister Roth und Gemeindevorstand Methopf von Dittmar die schwersten Anschuldigungen erhoben, die sich dann als unwahr herausstellten. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Bom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetteranstalt Karlsruhe.

Samstag, den 15. März 1924. Südwestdeutschland befindet sich heute am Besten, das sich langsam südwärts schiebendes Hochdruckzentrum. Bei schwachem Wind herrscht wolkenloses Wetter mit scharfen Nachfröhen. Die Westwinde, die gestern über Nord-europa vorgezogen sind, haben weiter an Ausdehnung gewonnen und sich bis zur südbaltischen Nord- und Ostsee ausgedehnt. Ein tiefer Luftwirbel zieht über Nordnorwegen südostwärts. Hierdurch wird sehr langsam das mitteleuropäische Hochdruckgebiet aufgelöst und ein Umflog zu trübem Wetter mit Niederlagen vorbereitet, der aber in Südwestdeutschland wohl erst in der ersten Hälfte der nächsten Woche sich bemerkbar machen dürfte.

Weiteransichten für Sonntag, den 16. März:

Noch heiter, nur leichte Nachfröhen, am Tage ziemlich mild.

Rhein-Wetterstände morgens 6 Uhr

Table with 2 columns: Station, 15. März, 14. März. Rows: Schutterinsel, Köln, Maxau, Mannheim.

Advertisement for Singer Nähmaschinen (Singer Sewing Machines). Text includes: 'Heute entschlief sanft unsere liebe Tante Fräulein Helene Stromeyer im 90. Lebensjahr. Karlsruhe, 13. März 1924. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Elvire von Esmarch. Die Feuerbestattung findet Montag, den 17. März, 12 Uhr, hier statt.' Below the text is the Singer logo and 'Singer Nähmaschinen' with 'Erfahrene Nadeln Del Garn' and 'Reparaturen'.

Advertisement for Trauerbriefe (Funeral Notices). Text includes: 'Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in adäquater Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297. Gottesdienst-Anzeiger. Gonna, Stadtkirche. Sonntag, den 16. März (Reminiscere). Städt. St. Adolph (mit Entlassung des 2. Jahrgangs der Christenlehre). St. Adolph. 10: Städt. St. Adolph. 11: Städt. St. Adolph. 12: Städt. St. Adolph. 13: Städt. St. Adolph. 14: Städt. St. Adolph. 15: Städt. St. Adolph. 16: Städt. St. Adolph. 17: Städt. St. Adolph. 18: Städt. St. Adolph. 19: Städt. St. Adolph. 20: Städt. St. Adolph. 21: Städt. St. Adolph. 22: Städt. St. Adolph. 23: Städt. St. Adolph. 24: Städt. St. Adolph. 25: Städt. St. Adolph. 26: Städt. St. Adolph. 27: Städt. St. Adolph. 28: Städt. St. Adolph. 29: Städt. St. Adolph. 30: Städt. St. Adolph. 31: Städt. St. Adolph. 32: Städt. St. Adolph. 33: Städt. St. Adolph. 34: Städt. St. Adolph. 35: Städt. St. Adolph. 36: Städt. St. Adolph. 37: Städt. St. Adolph. 38: Städt. St. Adolph. 39: Städt. St. Adolph. 40: Städt. St. Adolph. 41: Städt. St. Adolph. 42: Städt. St. Adolph. 43: Städt. St. Adolph. 44: Städt. St. Adolph. 45: Städt. St. Adolph. 46: Städt. St. Adolph. 47: Städt. St. Adolph. 48: Städt. St. Adolph. 49: Städt. St. Adolph. 50: Städt. St. Adolph. 51: Städt. St. Adolph. 52: Städt. St. Adolph. 53: Städt. St. Adolph. 54: Städt. St. Adolph. 55: Städt. St. Adolph. 56: Städt. St. Adolph. 57: Städt. St. Adolph. 58: Städt. St. Adolph. 59: Städt. St. Adolph. 60: Städt. St. Adolph. 61: Städt. St. Adolph. 62: Städt. St. Adolph. 63: Städt. St. Adolph. 64: Städt. St. Adolph. 65: Städt. St. Adolph. 66: Städt. St. Adolph. 67: Städt. St. Adolph. 68: Städt. St. Adolph. 69: Städt. St. Adolph. 70: Städt. St. Adolph. 71: Städt. St. Adolph. 72: Städt. St. Adolph. 73: Städt. St. Adolph. 74: Städt. St. Adolph. 75: Städt. St. Adolph. 76: Städt. St. Adolph. 77: Städt. St. Adolph. 78: Städt. St. Adolph. 79: Städt. St. Adolph. 80: Städt. St. Adolph. 81: Städt. St. Adolph. 82: Städt. St. Adolph. 83: Städt. St. Adolph. 84: Städt. St. Adolph. 85: Städt. St. Adolph. 86: Städt. St. Adolph. 87: Städt. St. Adolph. 88: Städt. St. Adolph. 89: Städt. St. Adolph. 90: Städt. St. Adolph. 91: Städt. St. Adolph. 92: Städt. St. Adolph. 93: Städt. St. Adolph. 94: Städt. St. Adolph. 95: Städt. St. Adolph. 96: Städt. St. Adolph. 97: Städt. St. Adolph. 98: Städt. St. Adolph. 99: Städt. St. Adolph. 100: Städt. St. Adolph. 101: Städt. St. Adolph. 102: Städt. St. Adolph. 103: Städt. St. Adolph. 104: Städt. St. Adolph. 105: Städt. St. Adolph. 106: Städt. St. Adolph. 107: Städt. St. Adolph. 108: Städt. St. Adolph. 109: Städt. St. Adolph. 110: Städt. St. Adolph. 111: Städt. St. Adolph. 112: Städt. St. Adolph. 113: Städt. St. Adolph. 114: Städt. St. Adolph. 115: Städt. St. Adolph. 116: Städt. St. Adolph. 117: Städt. St. Adolph. 118: Städt. St. Adolph. 119: Städt. St. Adolph. 120: Städt. St. Adolph. 121: Städt. St. Adolph. 122: Städt. St. Adolph. 123: Städt. St. Adolph. 124: Städt. St. Adolph. 125: Städt. St. Adolph. 126: Städt. St. Adolph. 127: Städt. St. Adolph. 128: Städt. St. Adolph. 129: Städt. St. Adolph. 130: Städt. St. Adolph. 131: Städt. St. Adolph. 132: Städt. St. Adolph. 133: Städt. St. Adolph. 134: Städt. St. Adolph. 135: Städt. St. Adolph. 136: Städt. St. Adolph. 137: Städt. St. Adolph. 138: Städt. St. Adolph. 139: Städt. St. Adolph. 140: Städt. St. Adolph. 141: Städt. St. Adolph. 142: Städt. St. Adolph. 143: Städt. St. Adolph. 144: Städt. St. Adolph. 145: Städt. St. Adolph. 146: Städt. St. Adolph. 147: Städt. St. Adolph. 148: Städt. St. Adolph. 149: Städt. St. Adolph. 150: Städt. St. Adolph. 151: Städt. St. Adolph. 152: Städt. St. Adolph. 153: Städt. St. Adolph. 154: Städt. St. Adolph. 155: Städt. St. Adolph. 156: Städt. St. Adolph. 157: Städt. St. Adolph. 158: Städt. St. Adolph. 159: Städt. St. Adolph. 160: Städt. St. Adolph. 161: Städt. St. Adolph. 162: Städt. St. Adolph. 163: Städt. St. Adolph. 164: Städt. St. Adolph. 165: Städt. St. Adolph. 166: Städt. St. Adolph. 167: Städt. St. Adolph. 168: Städt. St. Adolph. 169: Städt. St. Adolph. 170: Städt. St. Adolph. 171: Städt. St. Adolph. 172: Städt. St. Adolph. 173: Städt. St. Adolph. 174: Städt. St. Adolph. 175: Städt. St. Adolph. 176: Städt. St. Adolph. 177: Städt. St. Adolph. 178: Städt. St. Adolph. 179: Städt. St. Adolph. 180: Städt. St. Adolph. 181: Städt. St. Adolph. 182: Städt. St. Adolph. 183: Städt. St. Adolph. 184: Städt. St. Adolph. 185: Städt. St. Adolph. 186: Städt. St. Adolph. 187: Städt. St. Adolph. 188: Städt. St. Adolph. 189: Städt. St. Adolph. 190: Städt. St. Adolph. 191: Städt. St. Adolph. 192: Städt. St. Adolph. 193: Städt. St. Adolph. 194: Städt. St. Adolph. 195: Städt. St. Adolph. 196: Städt. St. Adolph. 197: Städt. St. Adolph. 198: Städt. St. Adolph. 199: Städt. St. Adolph. 200: Städt. St. Adolph. 201: Städt. St. Adolph. 202: Städt. St. Adolph. 203: Städt. St. Adolph. 204: Städt. St. Adolph. 205: Städt. St. Adolph. 206: Städt. St. Adolph. 207: Städt. St. Adolph. 208: Städt. St. Adolph. 209: Städt. St. Adolph. 210: Städt. St. Adolph. 211: Städt. St. Adolph. 212: Städt. St. Adolph. 213: Städt. St. Adolph. 214: Städt. St. Adolph. 215: Städt. St. Adolph. 216: Städt. St. Adolph. 217: Städt. St. Adolph. 218: Städt. St. Adolph. 219: Städt. St. Adolph. 220: Städt. St. Adolph. 221: Städt. St. Adolph. 222: Städt. St. Adolph. 223: Städt. St. Adolph. 224: Städt. St. Adolph. 225: Städt. St. Adolph. 226: Städt. St. Adolph. 227: Städt. St. Adolph. 228: Städt. St. Adolph. 229: Städt. St. Adolph. 230: Städt. St. Adolph. 231: Städt. St. Adolph. 232: Städt. St. Adolph. 233: Städt. St. Adolph. 234: Städt. St. Adolph. 235: Städt. St. Adolph. 236: Städt. St. Adolph. 237: Städt. St. Adolph. 238: Städt. St. Adolph. 239: Städt. St. Adolph. 240: Städt. St. Adolph. 241: Städt. St. Adolph. 242: Städt. St. Adolph. 243: Städt. St. Adolph. 244: Städt. St. Adolph. 245: Städt. St. Adolph. 246: Städt. St. Adolph. 247: Städt. St. Adolph. 248: Städt. St. Adolph. 249: Städt. St. Adolph. 250: Städt. St. Adolph. 251: Städt. St. Adolph. 252: Städt. St. Adolph. 253: Städt. St. Adolph. 254: Städt. St. Adolph. 255: Städt. St. Adolph. 256: Städt. St. Adolph. 257: Städt. St. Adolph. 258: Städt. St. Adolph. 259: Städt. St. Adolph. 260: Städt. St. Adolph. 261: Städt. St. Adolph. 262: Städt. St. Adolph. 263: Städt. St. Adolph. 264: Städt. St. Adolph. 265: Städt. St. Adolph. 266: Städt. St. Adolph. 267: Städt. St. Adolph. 268: Städt. St. Adolph. 269: Städt. St. Adolph. 270: Städt. St. Adolph. 271: Städt. St. Adolph. 272: Städt. St. Adolph. 273: Städt. St. Adolph. 274: Städt. St. Adolph. 275: Städt. St. Adolph. 276: Städt. St. Adolph. 277: Städt. St. Adolph. 278: Städt. St. Adolph. 279: Städt. St. Adolph. 280: Städt. St. Adolph. 281: Städt. St. Adolph. 282: Städt. St. Adolph. 283: Städt. St. Adolph. 284: Städt. St. Adolph. 285: Städt. St. Adolph. 286: Städt. St. Adolph. 287: Städt. St. Adolph. 288: Städt. St. Adolph. 289: Städt. St. Adolph. 290: Städt. St. Adolph. 291: Städt. St. Adolph. 292: Städt. St. Adolph. 293: Städt. St. Adolph. 294: Städt. St. Adolph. 295: Städt. St. Adolph. 296: Städt. St. Adolph. 297: Städt. St. Adolph. 298: Städt. St. Adolph. 299: Städt. St. Adolph. 300: Städt. St. Adolph. 301: Städt. St. Adolph. 302: Städt. St. Adolph. 303: Städt. St. Adolph. 304: Städt. St. Adolph. 305: Städt. St. Adolph. 306: Städt. St. Adolph. 307: Städt. St. Adolph. 308: Städt. St. Adolph. 309: Städt. St. Adolph. 310: Städt. St. Adolph. 311: Städt. St. Adolph. 312: Städt. St. Adolph. 313: Städt. St. Adolph. 314: Städt. St. Adolph. 315: Städt. St. Adolph. 316: Städt. St. Adolph. 317: Städt. St. Adolph. 318: Städt. St. Adolph. 319: Städt. St. Adolph. 320: Städt. St. Adolph. 321: Städt. St. Adolph. 322: Städt. St. Adolph. 323: Städt. St. Adolph. 324: Städt. St. Adolph. 325: Städt. St. Adolph. 326: Städt. St. Adolph. 327: Städt. St. Adolph. 328: Städt. St. Adolph. 329: Städt. St. Adolph. 330: Städt. St. Adolph. 331: Städt. St. Adolph. 332: Städt. St. Adolph. 333: Städt. St. Adolph. 334: Städt. St. Adolph. 335: Städt. St. Adolph. 336: Städt. St. Adolph. 337: Städt. St. Adolph. 338: Städt. St. Adolph. 339: Städt. St. Adolph. 340: Städt. St. Adolph. 341: Städt. St. Adolph. 342: Städt. St. Adolph. 343: Städt. St. Adolph. 344: Städt. St. Adolph. 345: Städt. St. Adolph. 346: Städt. St. Adolph. 347: Städt. St. Adolph. 348: Städt. St. Adolph. 349: Städt. St. Adolph. 350: Städt. St. Adolph. 351: Städt. St. Adolph. 352: Städt. St. Adolph. 353: Städt. St. Adolph. 354: Städt. St. Adolph. 355: Städt. St. Adolph. 356: Städt. St. Adolph. 357: Städt. St. Adolph. 358: Städt. St. Adolph. 359: Städt. St. Adolph. 360: Städt. St. Adolph. 361: Städt. St. Adolph. 362: Städt. St. Adolph. 363: Städt. St. Adolph. 364: Städt. St. Adolph. 365: Städt. St. Adolph. 366: Städt. St. Adolph. 367: Städt. St. Adolph. 368: Städt. St. Adolph. 369: Städt. St. Adolph. 370: Städt. St. Adolph. 371: Städt. St. Adolph. 372: Städt. St. Adolph. 373: Städt. St. Adolph. 374: Städt. St. Adolph. 375: Städt. St. Adolph. 376: Städt. St. Adolph. 377: Städt. St. Adolph. 378: Städt. St. Adolph. 379: Städt. St. Adolph. 380: Städt. St. Adolph. 381: Städt. St. Adolph. 382: Städt. St. Adolph. 383: Städt. St. Adolph. 384: Städt. St. Adolph. 385: Städt. St. Adolph. 386: Städt. St. Adolph. 387: Städt. St. Adolph. 388: Städt. St. Adolph. 389: Städt. St. Adolph. 390: Städt. St. Adolph. 391: Städt. St. Adolph. 392: Städt. St. Adolph. 393: Städt. St. Adolph. 394: Städt. St. Adolph. 395: Städt. St. Adolph. 396: Städt. St. Adolph. 397: Städt. St. Adolph. 398: Städt. St. Adolph. 399: Städt. St. Adolph. 400: Städt. St. Adolph. 401: Städt. St. Adolph. 402: Städt. St. Adolph. 403: Städt. St. Adolph. 404: Städt. St. Adolph. 405: Städt. St. Adolph. 406: Städt. St. Adolph. 407: Städt. St. Adolph. 408: Städt. St. Adolph. 409: Städt. St. Adolph. 410: Städt. St. Adolph. 411: Städt. St. Adolph. 412: Städt. St. Adolph. 413: Städt. St. Adolph. 414: Städt. St. Adolph. 415: Städt. St. Adolph. 416: Städt. St. Adolph. 417: Städt. St. Adolph. 418: Städt. St. Adolph. 419: Städt. St. Adolph. 420: Städt. St. Adolph. 421: Städt. St. Adolph. 422: Städt. St. Adolph. 423: Städt. St. Adolph. 424: Städt. St. Adolph. 425: Städt. St. Adolph. 426: Städt. St. Adolph. 427: Städt. St. Adolph. 428: Städt. St. Adolph. 429: Städt. St. Adolph. 430: Städt. St. Adolph. 431: Städt. St. Adolph. 432: Städt. St. Adolph. 433: Städt. St. Adolph. 434: Städt. St. Adolph. 435: Städt. St. Adolph. 436: Städt. St. Adolph. 437: Städt. St. Adolph. 438: Städt. St. Adolph. 439: Städt. St. Adolph. 440: Städt. St. Adolph. 441: Städt. St. Adolph. 442: Städt. St. Adolph. 443: Städt. St. Adolph. 444: Städt. St. Adolph. 445: Städt. St. Adolph. 446: Städt. St. Adolph. 447: Städt. St. Adolph. 448: Städt. St. Adolph. 449: Städt. St. Adolph. 450: Städt. St. Adolph. 451: Städt. St. Adolph. 452: Städt. St. Adolph. 453: Städt. St. Adolph. 454: Städt. St. Adolph. 455: Städt. St. Adolph. 456: Städt. St. Adolph. 457: Städt. St. Adolph. 458: Städt. St. Adolph. 459: Städt. St. Adolph. 460: Städt. St. Adolph. 461: Städt. St. Adolph. 462: Städt. St. Adolph. 463: Städt. St. Adolph. 464: Städt. St. Adolph. 465: Städt. St. Adolph. 466: Städt. St. Adolph. 467: Städt. St. Adolph. 468: Städt. St. Adolph. 469: Städt. St. Adolph. 470: Städt. St. Adolph. 471: Städt. St. Adolph. 472: Städt. St. Adolph. 473: Städt. St. Adolph. 474: Städt. St. Adolph. 475: Städt. St. Adolph. 476: Städt. St. Adolph. 477: Städt. St. Adolph. 478: Städt. St. Adolph. 479: Städt. St. Adolph. 480: Städt. St. Adolph. 481: Städt. St. Adolph. 482: Städt. St. Adolph. 483: Städt. St. Adolph. 484: Städt. St. Adolph. 485: Städt. St. Adolph. 486: Städt. St. Adolph. 487: Städt. St. Adolph. 488: Städt. St. Adolph. 489: Städt. St. Adolph. 490: Städt. St. Adolph. 491: Städt. St. Adolph. 492: Städt. St. Adolph. 493: Städt. St. Adolph. 494: Städt. St. Adolph. 495: Städt. St. Adolph. 496: Städt. St. Adolph. 497: Städt. St. Adolph. 498: Städt. St. Adolph. 499: Städt. St. Adolph. 500: Städt. St. Adolph. 501: Städt. St. Adolph. 502: Städt. St. Adolph. 503: Städt. St. Adolph. 504: Städt. St. Adolph. 505: Städt. St. Adolph. 506: Städt. St. Adolph. 507: Städt. St. Adolph. 508: Städt. St. Adolph. 509: Städt. St. Adolph. 510: Städt. St. Adolph. 511: Städt. St. Adolph. 512: Städt. St. Adolph. 513: Städt. St. Adolph. 514: Städt. St. Adolph. 515: Städt. St. Adolph. 516: Städt. St. Adolph. 517: Städt. St. Adolph. 518: Städt. St. Adolph. 519: Städt. St. Adolph. 520: Städt. St. Adolph. 521: Städt. St. Adolph. 522: Städt. St. Adolph. 523: Städt. St. Adolph. 524: Städt. St. Adolph. 525: Städt. St. Adolph. 526: Städt. St. Adolph. 527: Städt. St. Adolph. 528: Städt. St. Adolph. 529: Städt. St. Adolph. 53

